

Grunwald | Horcher | Maelicke [Hrsg.]

Lexikon der Sozialwirtschaft

**2. aktualisierte und
vollständig überarbeitete Auflage**



Nomos

Klaus Grunwald | Georg Horcher | Bernd Maelicke [Hrsg.]

Lexikon der Sozialwirtschaft

2. aktualisierte und
vollständig überarbeitete Auflage



Nomos

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8329-7007-9

2. aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage 2013
© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Vorwort

Die Sozialwirtschaft hat sich in den zurückliegenden 25 Jahren zu einem Beschäftigungsmotor und einem volkswirtschaftlich bedeutenden Wirtschaftsbereich in Europa entwickelt. Öffentliche Träger und Non-Profit-Unternehmen, zunehmend aber auch privatgewerbliche Unternehmen, stellen einen gravierenden sozioökonomischen und arbeitsmarktpolitischen Faktor dar, der kräftig wächst.

Nachdem die Sozialwirtschaft seit Mitte der 1990er Jahre trotz zunehmender marktwirtschaftlicher Organisation und Verfasstheit weiterhin häufig als sozialrechtliches und sozialwirtschaftliches Dreieck dargestellt wurde, das die Akteure Staat (Öffentlichkeit), Familie (Privatheit) und Wohlfahrtspflege (Zivilgesellschaft) beinhaltet, spricht der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung für das Feld der Kinder- und Jugendhilfe sehr deutlich von einem Viereck unter Einbeziehung des Marktes als viertem Element. Einrichtungen der Sozialwirtschaft folgen heute überwiegend nicht nur einer bestimmten Logik, sondern folgen vielmehr – in jeweils unterschiedlicher Ausprägung und in spezifischen Mischungsverhältnissen – den durchaus verschiedenen Logiken des Informellen Sektors, des Assoziativen (Dritten) Sektors, des Staates *und* des Marktes. Diese Sektoren sind in sich nicht homogen und lassen sich nicht trennscharf voneinander abgrenzen, sondern weisen vielfältige Überlappungen auf. Sie sind jedoch füreinander relevante Kontexte und sind sowohl durch spezifische Leistungsfähigkeiten als auch systemimmanente Leistungsgrenzen bestimmt. Insofern sind Einrichtungen und Dienste der Sozialwirtschaft heute als hybride Organisationen bzw. Unternehmen zu verstehen.

Hieraus ergeben sich gravierende Herausforderungen für sozialwirtschaftliche Organisationen. Sie sind heute in ein mehrpoliges Spannungsfeld eingebunden zwischen

- sich immer weiter ausdifferenzierenden Lebenslagen und Bedarfen der verschiedenen AdressatInnen, KlientInnen oder KundInnen,
- der wachsenden Orientierung an Markt und Wettbewerb,
- sich (teilweise tiefgreifend) verändernden sozialstaatlichen Rahmenbedingungen und
- der immer bedeutsamer werdenden Verankerung in Sozialraum und Lebenswelt sowie der Förderung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten.

In diesem Lexikon wird von einem weit gefassten institutionellen Verständnis von Sozialwirtschaft ausgegangen, das neben Institutionen der Leistungserbringung wie Stiftungen, Genossenschaften, wohlfahrtsverbandlichen Einrichtungen und erwerbswirtschaftlichen Unternehmen sowie den unterschiedlichen Kostenträgern auch das weite Feld formellen und informellen Engagements miteinbezieht und überdies die vielfältigen Schnittstellen und Übergänge zwischen den Sektoren Markt, Staat, Primäre Netze und Assoziationen explizit berücksichtigt. Diese erweiterte institutionelle Gegenstandsbestimmung der Sozialwirtschaft ist zu ergänzen durch eine funktionale Betrachtung sozialwirtschaftlichen Engagements, welche die zugleich soziale wie ökonomische Zwecksetzung desselben in den Blick nimmt: Sozialwirtschaft dient der Gewährleistung und Herstellung sowohl individueller als auch kollektiver Wohlfahrt primär durch individuelle oder gemeinschaftliche Selbstversorgung sowie weiterhin durch verschiedene Formen von Versorgung seitens öffentlicher, frei-gemeinnütziger oder privat-gewerblicher Träger und Einrichtungen. Diese Sichtweise geht weit über die häufig vertretene, organisations- und managementfixierte Definition der Sozialwirtschaft hinaus.

Neben der Anreicherung des fachlichen Diskurses hat der Begriff „Sozialwirtschaft“ aber auch die gesellschaftspolitische Diskussion vor allem in den deutschsprachigen Ländern befruchtet. Die sozialwirtschaftlichen Organisationen und Unternehmen haben als zivilgesellschaftliche und marktwirtschaftliche Akteure an Kontur gewonnen. Sie betonen nicht nur stärker ihre Eigenständigkeit als

Marktteilnehmer, sondern bestehen auch auf ihrer Partizipation bei der Gestaltung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und der Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Europa und weltweit. Das Lexikon versucht die Komplexität dessen, was „Sozialwirtschaft“ theoretisch und praktisch kennzeichnet, zu repräsentieren und transparent zu machen.

Leitungskräfte in der Sozialwirtschaft müssen in der Lage sein, die Fachlichkeit sozialarbeiterischen/sozialpädagogischen Handelns zu unterstützen und kontinuierlich weiterzuentwickeln, ihre Einrichtung in einem (sozial-)politisch geprägten Umfeld zu positionieren und deren zivilgesellschaftliche Einbettung zu analysieren und zu optimieren. Zentrale Aufgaben sind weiterhin, die eigene Organisation strategisch und operativ zu gestalten und weiterzuentwickeln, innovative soziale Dienstleistungen zu konzipieren, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche fachliche Arbeit sicherzustellen sowie MitarbeiterInnen¹ zu gewinnen, zu führen und zu entwickeln.

Dementsprechend vermittelt das Lexikon der Sozialwirtschaft fundiertes Wissen aus den Fachdisziplinen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Sozialpolitik, Sozialwirtschaftslehre, Soziologie, Psychologie, Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaft, Ethik, Jura, Non-Profit-Management, New Public Management und Sozialmanagement. Neben den interdisziplinären Grundlagen von Sozialwirtschaft und Sozialmanagement werden auch methodische Zugänge dargestellt.

Die zum Jahresanfang 2008 erschienene 1. Auflage des „Lexikons der Sozialwirtschaft“ liegt knappe 6 Jahre zurück. Es gilt deshalb, sechs weitere Jahre Forschung und Entwicklung in der Sozialwirtschaft in einer 2., überarbeiteten Auflage zu bilanzieren und Perspektiven aufzuzeigen.

Die überaus freundlichen Rezensionen der 1. Auflage haben vor allem den systematisierenden Wert dieser ersten deutschsprachigen Bestandsaufnahme gewürdigt. Neben dem „Lehrbuch der Sozialwirtschaft“, das 2013 in der 4. Auflage erscheint, ist es dem Lexikon gelungen, für Praxis, Forschung und Lehre Experten aller einschlägigen Fachdisziplinen mit dem Ziel weiterer Systematisierung und Profilierung zusammenzuführen. Der Begriff „Sozialwirtschaft“ ist in den letzten Jahren zum fachlichen Markenzeichen der früheren Branche des „Sozialwesens“ geworden. Er wird mittlerweile von nahezu allen Trägern und Organisationen verwendet und mit Inhalten und Methoden konkretisiert, die sich mit ihren Aktivitäten für die Verbesserung der Lebensqualität der verschiedensten Zielgruppen einsetzen. Wirtschaftliches Handeln ist eine Zielsetzung, die sowohl für Non-Profit- wie für For-Profit-Organisationen unverzichtbar ist, immer geht es um einen möglichst nachhaltigen und wirkungsorientierten Einsatz von kostbaren Ressourcen.

Dieser thematische Qualitätsgewinn ist in erster Linie den neu hinzugekommenen Herausgebern Klaus Grunwald und Georg Horcher zu verdanken. Sie haben in den letzten Jahren den nationalen und internationalen Fachdiskurs stark beeinflusst und werden dies auch weiterhin in den folgenden Jahren tun. Für Bernd Maelicke sind dies optimale Voraussetzungen zur Stabsübergabe an die folgende Generation.

Zu danken ist erneut dem Stamm der ca. 140 AutorInnen, die zum großen Teil seit Jahrzehnten mit hohem Engagement an dieser Profilierung mitwirken. Alle Begriffe wurden überarbeitet und mit zusätzlichen Literaturhinweisen angereichert. Etliche Stichworte wurden neu aufgenommen. Da Institutionen im Fachlexikon des Deutschen Vereins erläutert werden und für die in der 2. Auflage neu hinzugekommenen Stichworte Platz benötigt wurde, wurden die entsprechenden Stichworte in diesem Lexikon gestrichen. Diesbezüglich verweisen wir ausdrücklich auf das Fachlexikon des Deutschen Vereins. Insgesamt wurde durch diese Überarbeitung der Nutzwert des Lexikons wesentlich erhöht.

1 Um explizit beide Geschlechter kenntlich zu machen und als Gruppenangehörige anzusprechen, wird in diesem Band überwiegend die geschlechtsneutrale Formulierung unter Verwendung der Binnenmajuskel „I“ gebraucht.

Ein besonderer Dank gilt:

- Joachim Hoehn, der die 2. Auflage nicht nur mit eigenen Beiträgen bereichert, sondern bei der Vorbereitung die Herausgeber durch die Übernahme logistischer Aufgaben erheblich unterstützt und entlastet hat,
- Jonas Kabsch, Jasmin Scheer, Florian Spissinger und Verena Engl, die bei der Formalkorrektur der ca. 600 Stichworte unentbehrlich waren,
- Torben Fischer-Gese, der eine große Unterstützung in allen EDV-Fragen war und
- Ellen Reinold, die dieses Publikationsprojekt seitens des Nomos Verlags mit großer Genauigkeit, Sorgfalt und Ausdauer begleitet hat.

In dieser 2. Auflage wurde eine Vielzahl von Änderungsvorschlägen der LeserInnen berücksichtigt – auch für die Zukunft bitten wir um Feedback und weiterführende Anregungen.

Klaus Grunwald, Stuttgart
Georg Horcher, Seligenstadt
Bernd Maelicke, Kiel

Im September 2013

Inhalt

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	11
Stichworte in alphabetischer Reihenfolge	17
Stichwortverzeichnis	1144
Autorenverzeichnis	1153